

## Was Jesus will: Be happy!

Es sind diese anderen Propheten. Sie singen Lieder und eine ganze Generation findet sich darin wieder. Sie berühren und fassen in Worte, welche Sehnsüchte in uns Leben. "The show must go on" von Queen ist eins dieser Lieder. Wonach suchen wir? Was machen wir mit unseren leeren Räumen? Partys bis zum Umfallen? Und dann? Was bleibt, wenn Beziehungen scheitern und Liebe fehlt. Der Tod an die Tür klopft? Die Antwort: Die Show muss weiter gehen! Auch wenn mir das Herz innerlich bricht, auch wenn mein Make-up langsam abblättert, mein Lächeln werde ich behalten!

Oder nehmen wir als ein zweites Beispiel die Band U2 - Bono Vox: „I still haven't found what I'm looking for“. Ich bestieg die höchsten Berge. Ich lief durch die Felder nur um bei dir zu sein. Ich lief, ich krabbelte, ich erklomm die Mauern der Stadt nur um bei dir zu sein. Aber bis jetzt habe ich nicht gefunden, wonach ich suche. Die Sehnsucht nach Leben, einem glücklichen, sinnvollen Leben ist enorm groß. Allerdings sind die erwünschten Faktoren, die zu so einem Leben führen, sehr unterschiedlich. Da gibt es die „F“-Wörter: der Flitzer (das Auto als Statussymbol), die Familie (trautes Heim, Glück allein), Freunde, mit denen man durch dick und dünn geht; Pferde stehlen kann. Oder ist es am Ende die Firma – also eine gute Arbeit haben. Der Job als Glücksbringer und Erhalter.

Dann gibt es auch als eine Gegenseite die „G“-Wörter, mit denen wir unser erlebtes Glück verbinden. Die finden ihr Glück nur dann, wenn Gerechtigkeit hergestellt wird. Dafür müssen andere entweder bestraft oder abgeschoben werden. Rache, die ausgelebt oder Genugtuung die erfahren wird. Oder das Glück hängt vom Geld ab. Zwar macht Geld alleine nicht glücklich, aber es erleichtert das Leben. Es ist also nicht schlecht, wenn man es hat, denn ohne Moos ist nichts los. Auch kein Glück. Leider werden damit folgende „G-Wörter“ verdrängt. **Gott, Glaube, Gemeinde!** Das ist nicht mehr relevant. Zumindest nicht in Europa. Da wird lieber nach dem großen Glück gesucht. Der Lottogewinn. Und so schauen sie gebannt am Mittwoch- oder Samstagabend auf die Ziehung der Lottozahlen.

Wir Menschen neigen irgendwie immer wieder dazu, unser Glück von äußeren Faktoren abhängig zu machen. Von ganz bestimmten Verhältnissen oder Umstände. Dabei sagen die Glücksforscher: Wenn es um das Gefühl oder der Tatsache von Glück geht, dann spielen nur 10 % die äußeren Verhältnisse eine Rolle. Dafür jedoch 40 % meines Verhaltens und sogar 50% meiner Persönlichkeit. Also unser Glücklichein hängt mit unseren gewählten Werten ab. Dann gewinnt unsere Persönlichkeit, also unser Wesen einen hohen Einfluss darauf. Ein ausgeglichener, zufriedener Mensch ist ein gern gesehener Gast. Umgekehrt will niemand dauerhaft mit einem Wutbürger oder Stinkstiefel sein Leben teilen müssen.

Und zuletzt hat unser erlebtes Glücklichein sehr viel mit der Klärung der W-Fragen zu tun. Dahinter steht das Bedürfnis nach Sinnhaftigkeit. Wozu um alles in der Welt lebe ich eigentlich? Wie frei bin ich wirklich? Für was will ich meine Zeit, meine Ressourcen und

meine Fähigkeiten investieren? Und an dieser Stelle bin ich davon überzeugt, dass Gott, der Glaube an ihn und die Gemeinde/Gemeinschaft sehr viel zu meinem Glücksempfinden beitragen kann. Deswegen finden wir wiederholt Aussagen über das Glückseligsein in der Bibel. **„Glücklich ist der, der seine Lust hat am Gesetz des Herrn und über dieses Gesetz Tag und Nacht vor sich hin nachdenkt!“** (Psalm 1,1) Wer über das Gesetz des HERRN nachdenkt kommt an diesem HERRN nicht vorbei. Die Qualität von Gesetzen hängt mit den Personen zusammen, die sie erarbeitet haben. Die dahinter stehen. Hier ist es Gott selbst. Also denken wir über IHN nach.

Gott ist Liebe. Gott ist Kraft. Gott ist das Leben und er weiß wirklich, wie es am besten gelingt. Gott ist ewig und gütig. Deswegen ist doch klar: Wer mit diesem Gott lebt, dem wird folgerichtig das Leben gelingen. Gott ist ein Gott Ordnung. Gott ist Friede. Gott ist Heil und ER teilt uns mit, wie wir daran Anteil bekommen. Gott will, dass unser Leben gelingt. Glücklich ist. Erfüllt mit Zufriedenheit, Vertrauen, Hoffnung und Liebe. **„Glücklich ist der, dem der HERR die Sünden nicht anrechnet und der ein vorbildliches Leben führt!“** (Psalm 32) Gott ist großzügig und befreiend. All das, was Beziehungen zerstört oder enorm belastet (Sünde ist ein Beziehungsbegriff) – bei ihm findest du Vergebung. Gott hat die Fähigkeit, dich so anzusehen, als ob du nie irgendetwas Schlechtes getan hättest. Und er kann und will dich mit dieser gleichen Fähigkeit ausstatten, so dass du ein vorbildliches Leben führst. Das wird dich glücklich machen.

Und damit kommen wir nun zur Bergpredigt. Die Zusammenfassung vieler der Predigten von Jesus hat einen Prolog. Und dieser startet mit den Punkten, die uns glücklich machen. Jesus will, dass wir happy sind. Ehrlich, einfach und erstaunlich erzählt er dort von den Werten und dem Wesen des Reiches Gottes. Schauen wir uns jetzt mal die ersten Punkte an, die uns nach Jesus glücklich machen. Wenn wir diese Werte leben oder das zu unserer Persönlichkeit gehört, dann gratuliert uns Jesus Christus von ganzem Herzen. Gleichzeitig möchte ich dann anhand von Johannes 8 – der Geschichte mit der Ehebrecherin – uns ein praktisches Alltagsbeispiel vorstellen.

**„Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel.“** (Mt. 5,3) Später sagt Jesus im Blick auf kleine Kinder: Hallo, lasst sie zu mir kommen. Hindert sie nicht daran, denn ihnen gehört das Reich Gottes. Damit gibt es zwei Gruppen, die nicht nur einen Anteil an der Herrschaft Gottes haben, sondern denen die Herrschaft des Reiches Gottes übertragen wird. Kinder und Menschen, die arm im Geist sind. Zu dieser Herrschaft gehört die tiefe Beziehung und Verbundenheit zu Jesus, das ewige Leben als auch die Vollmacht Gottes. Zu wissen, ich brauche Hilfe ist die erste Voraussetzung, um in Beziehung zu Gott zu kommen. Die Stolzen und Selbstgerechten gehen bei Gott leer aus. Mit dieser Gruppe hatte Jesus die heftigsten Auseinandersetzung. Glückselig die Armen im Geist. Werfen wir einen Blick auf die Ehebrecherin aus Johannes 8.

Sie konnte nichts tun, um die Situation zu ändern. Für Buße, also eine Umkehr, war ihr der Weg verschlossen. Todesstrafe hieß für sie laut AT die Alternative. Die Frau steht für alle, deren Glück zerbrochen ist. Und dann lesen wir: **„Da richtete Jesus sich wieder auf und sagte zu ihr: »Wo sind sie? Hat dich keiner von ihnen verurteilt?«** Wo sind all jene, die so gern andere anklagen und sich an ihren Fehlern ergötzen? Ist keiner mehr da, der meint, mit dem Entfernen eines verlorenen Schafes Gott zu ehren? Die Frau wird wie eine Sache, die man packt und hinstellt, wo man will, behandelt. Die Frau hat keinen Namen, nur eine Festlegung: eine Sünderin. Sie ist eine unterdrückte Person, die geringgeschätzt wird. Nur von Jesus nicht. Der Sohn Gottes wendet sich zu ihr und verschafft ihr den Zugang zum Reich Gottes: **„Dann verurteile ich dich auch nicht! Geh hin und sündige nicht mehr.“** Jesus weiß, dass diese Frau nicht mit ihrer Schuld gleichzusetzen ist. Sie ist nicht ihr Schatten. **Die positiven Möglichkeiten von morgen sind Jesus wichtiger als das Schlechte von gestern.** Glückselig sind die Armen im Geist.

Damit wenden wir uns der zweiten Prinzip des Glücks zu. **„Glücklich sind die, die traurig sind, denn sie werden getröstet werden.“** (Mt. 5,4); Wir dürfen es nicht übersehen oder es vergessen. Es geht um eine Predigt an die Jünger. Nachfolger von Jesus. Jesus spricht nicht die allgemeine Masse oder das Volk an. Es geht um die Herrschaft Gottes, die sich auf der Erde entfalten soll. Also geht es um Gott, den Glauben und die Gemeinschaft der Christen. Alles Dinge, die in der satten, europäischen Welt kaum was gelten. Klar dürfte sein, dass nicht jeder, der traurig ist, sich auf dieses Wort stützen kann. Der Anlass der Trauer hängt unmittelbar mit der Nachfolge Jesus zusammen. Verlust von Wohnung, Familie hatten die Jünger bereits auf sich genommen. Es soll später auch noch das Leben hinzukommen. Ich weiß, wem ich vertraue und wem ich folge. Ich weiß, dass ER es wert ist, dass ich ihm treu bleibe.

Jesus Christus der ist, der mich sieht. Der allein wahre Gott. Das durfte die Ehebrecherin stückweise erleben. Auf frischer Tat ertappt oder in eine Falle gegangen. Wir wissen es nicht. Aber fest steht: Jetzt hat sie alles verloren. Der Ehebruch hängt wie ein Todesschatten über ihr. Ihre Heimat, ihre Familie, ihr Hab und Gut und nun noch ihr Leben. Es ist aus und vorbei. Gebeugt steht sie im Mittelpunkt. Voller Scham. Schuld. Auch Jesus hat sich gebeugt. Sich Zeit gelassen und etwas in den Sand auf den Boden geschrieben. Doch jetzt richtet er sich wieder auf. Und erstaunlich. Er geht nicht die Frau, sondern die zu Gericht Haltenden direkt an.

Seine ganze Empörung wird m.E. über die Scheinheiligkeit der anderen Wortlaut. Niemals hat er so über die Schwachheit der Menschen geschimpft. Was für ein Trost für die Frau. Jesus schimpft nicht über sie, sondern über die Fallensteller. **„Wer ohne Sünde unter euch ist, der werfe den ersten Stein!“** Keiner kann seinen in der Hand befindlichen Stein werfen, ohne sich jetzt selbst zu treffen. So schafft Jesus für die Frau Gerechtigkeit. Alle gehen und lassen die Frau und Jesus alleine zurück. Nun richtet sich Jesus wieder vor der Ehebrecherin auf, wie wenn man es tut, wenn eine wichtige Person eintrifft. Voller

Respekt schaut er ihr in die Augen und spricht zu ihr. Noch hatte keiner mit ihr gesprochen. Sie, ihre inneren Nöte, ihre Geschichte, interessierte niemand. Hat dich keiner verurteilt? Und dann schreibt er nicht mehr Worte in den Sand, sondern spricht Worte direkt ins Herz dieser Frau:

Und das Wort, das er schreibt heißt: **Zukunft!** Schlagartig hat die Frau wieder Hoffnung, Zukunft. Sie kann da sein für geliebte Menschen. Sie kann ihren Träumen nachgehen. Das ist so tröstend. Die Frau muss nicht bereuen, weil Jesus ihr ohne Vorbedingungen vergibt. Wer solch eine Liebe empfängt, kann selbst zu einem bedingungslos Liebender werden. Im Mittelpunkt bei Jesus steht nicht die Sünde, das Schlechte, das Böse, sondern ein Gott, der größer ist als unser Herz. Ein Gott, der Ehebruch nicht gutheißt oder legitimiert, der aber Zukunft schenkt und es uns ermöglicht, von der Stelle aus, wo wir stehengeblieben sind, aufzubrechen und weiterzugehen. So begegnet Gott den Armen im Geist und den Trauernden. Sie erfahren etwas von der Gegenwart Gottes, dass den anderen verschlossen bleibt. Geh und sündige nicht mehr. Löse dich aus deiner Vergangenheit, Neues wartet auf dich. Und gib diesen Trost, diese empfangene Liebe an andere weiter.

Du bist nicht mehr die Ehebrecherin, du bist eine Frau, die anders leben und lieben kann. So bringt Jesus Christus diese Frau wieder auf die Spur des wahren Lebens. Glücklich hat er sie gemacht. Denn Jesus will nicht, dass der Mensch, auch wir nicht, mit unserer Schuld gleichzusetzen sind. Jesus richtet diese Frau auf, lässt sie nun aufrecht leben und schenkt ihr eine andere Zukunft. Das Leben mit Jesus ist kein Zuckerschlecken, aber die Grunderfahrungen, die wir mit IHM machen dürfen, ersetzen alles Negative und Leidvolle. Warum? Weil seine Gegenwart uns tröstet, heilt, wiederherstellt – uns glücklich macht. Vertraue IHM neu und wieder. Hoffe darauf, dass ER für dich eine neue und gute Zukunft hat. Und lasse dich von seiner Liebe erfüllen.

Und was wird passieren? Jesu gratuliert dir von Herzen. Du wirst glücklich sein. Weil du weißt, wofür du lebst. Weil das Wesen Gottes in dir mehr Gestalt annimmt. Weil du damit für Werte lebst, die sinnvoll und erfüllend sind.